



Die Fischzucht Köttl mit ihren Mitarbeitern um 1883

Fotos: Köttl

Die 1. Fischzucht der Monarchie

Als Johann Baptist Köttl 1863 in Neukirchen an der Vöckla den ersten Teich aushob und begann, Fische zu züchten, reagierte seine Umgebung mit Kopfschütteln. Später hat man die 1. Fischzucht der Monarchie mit Bewunderung und Auszeichnungen überhäuft. Bis heute ist der Name Köttl untrennbar mit Fisch verbunden, die Zucht feiert dieses Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Aus Johann Baptist Köttls Tagebuch.

Text: Melanie Wagenhofer



Anton, der Sohn von Hans Köttl, um 1920

Im Rahmen der Ausstellung „Unser Gemeindewappen“ wird im Turnsaal in Neukirchen/Vöckla heute (ab 14 Uhr) und morgen (ab 9 Uhr) auch die 150-jährige Geschichte der Fischzucht Köttl mit zahlreichen alten Fotos und Gegenständen aus der Fischzuchtanstalt sowie einem Kurzvideo präsentiert.

Info: Fischzucht Alois Köttl
Redl 8, 4872 Neukirchen/Vöckla
Tel. 07682/7203

www.koettl-fisch.at



Hans Köttl'sche Fischzucht-Anstalt Redl-Zipf, O.-Ö.

Gegründet 1865.


 REDL
 Bezirk VOCKLABRUCK
 OESTERREICH

 KÜNSTLICHE FISCHZUCHT-
 ANSTALT
 des HANS KÖTTL.

Abbildung 1.

 Brief- und Telegramm-
 Adresse
 Köttl, Zipf, Ob.-Öst.

 Die Anstalt ist von der
 Schnellzugstation Redl-Zipf
 40 Minuten, von der Halte-
 stelle Neukirchen-Gampern
 15 Minuten entfernt.

Johann Baptist Köttl war mit seiner Fischzucht erfolgreich und expandierte; Werbeprospekt aus der Zeit um 1890

„Der spinnt, der will Fische züchten, so wie man Hendln züchtet, nämlich mit Eiern“, machten sich die Bauern aus der Umgebung anfangs über ihren Nachbarn lustig. Das alles und noch viel mehr geht aus dem Tagebuch des Fischzüchters hervor, in das er in fortgeschrittenem Alter seine Lebenserinnerungen niedergeschrieben hat. 1862 hatte er in „Der Gartenlaube“ einen Aufsatz über die künstliche Fischzucht gelesen und war sogleich begeistert davon. Weniger gefallen hat ihm die Müllerei, in die er eingehiratet hatte, und so lag es für ihn nahe, sich als Fischzüchter zu versuchen. Von Hand wurden 1863 die ersten Teiche – die ersten Naturteiche in Oberösterreich – gegraben, das Wasser kam von der Mühle, ein kleines Holzhäuschen wurde für die Fische zum Ablachen hingestellt. Mit einigen kleinen Rückschlägen, aus denen Köttl rasch lernte, stellte sich der Erfolg ein. Mit Fug und Recht kann man also heute sagen, dass der Herr Köttl einer der ersten in Europa war, die den Fisch künstlich heranzogen, vor ihm soll es nur eine Zucht im Elsass gegeben haben. Um 1820 wurden die ersten Ablach-Versuche gestartet.

„Schon bald hat Köttl gesehen, dass das etwas werden könnte“, so Sepp Einzenberger aus Neukirchen, der mit einer direkten Nachfahrin des Fischzüchters verheiratet ist und sich sehr für die Historie interessiert. Bald war auch der eigene Grund zu klein, Köttl erwarb 1873 ein weiteres Stück Land in der Nähe, wo er sich mit seinen Fischwassern ausbreiten konnte. Dort befindet sich noch heute die Fischzucht. Ein Sohn Köttls gründete in Neukirchen seine eigene Fischzucht, ein weiterer ging als Fischzüchter nach Böhmen, von wo die Familie jedoch während des Zweiten Weltkrieges vertrieben wurde.

Hans Köttl, Jahrgang 1829, stammte ursprünglich von einem Bauernhof in Ungenach. Zunächst arbeitete er als junger Mann

zu Hause, absolvierte später eine Müllerlehre und war in verschiedenen Betrieben tätig, bis er in der Kienmühle landete und wegen der Liebe geblieben ist. Die Mühle gehörte der Familie von Maria Anna Fellner, die Köttl 1857 ehelichte und mit der er acht Kinder hatte. Dass bei so einem innovativen Unternehmen und viel Forschergeist nicht immer alles rund ging, und manches Unterfangen auch finanziell ein Risiko darstellte, ist klar, ließ den Hans Köttl aber nicht zögern in seinem Tatendrang. Gebremst soll ihn dabei lediglich immer wieder seine Frau Anna haben, die im Hintergrund die Fäden zog.

Auf der Weltausstellung

Und so kam es, dass sich der Hans Köttl damals – als erster Oberösterreicher – 1873 auf den Weg zu einer großen Weltausstellung, nämlich der in Wien, aufmachte, um dort zu zeigen, was er geschaffen hatte: Er präsentierte seine Fischerei-Ausstellung dem höchst interessierten Publikum. Der Fischzüchter war inzwischen eine kleine Berühmtheit und als einer der habsburgischen Erzherzöge eine Kochausstellung mit Köttl besuchte, meinte er: „Sie müssen der Herr Köttl sein!“ 1894 wurde dem Fischzüchter das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone durch Kaiser Franz Joseph I. verliehen.

Ein Floss mit 300 kg Fisch

Ein Großauftrag aus Wien ließ den Fischzüchter 1878 mit 300 kg Fisch auf einem Floß auf einer dreitägigen Reise der Hauptstadt entgegen fahren, über Vöckla, Ager, Traun und Donau. Dort angekommen, trat der Käufer überraschend von seinem Auftrag zurück. „Er wollte wohl den Kaufpreis drücken“, ist Einzenberger überzeugt. Doch das ließ sich der findige Fischzüchter nicht gefallen, zer-

teilte den Großauftrag in kleine Portionen von zehn bis zwanzig Kilogramm Fisch und ging damit hausieren. Auf diese Weise wurde er die Wassertiere nicht nur zum gewünschten Preis los, nein, viele der Hotels, die ihm den Fisch abnahmen, wurden in den folgenden Jahren treue Kunden.

Wenig später wurde dann schon mit der Eisenbahn transportiert. Egal, ob das auf den Hans Köttl und seinen Einfluss zurückzuführen war oder nicht: Jedenfalls befand sich alsbald nur wenige hundert Meter von der Fischzucht entfernt eine Haltestelle.

Der Transport gestaltete sich in Zeiten ohne Kühltechnik natürlich nicht so einfach wie in unseren Tagen. Die Fischeier wurden in hölzernen Schachteln mit ein wenig Moos und Wasser bedeckt transportiert, um sie feucht zu halten. Die lebenden Fische kamen in Fässer mit Wasser, die in Bewegung gehalten werden mussten, damit es mit der Sauerstoffzufuhr für die Tiere klappte. Soll heißen, es musste immer einer bei der Fuhr mit dabei sein, der ständig an den Fässern rüttelte. Geliefert wurde ins gesamte Gebiet der Monarchie, nach Südtirol, Ungarn, Prag, Warschau, Wien sowieso, ja sogar bis nach Berlin und Paris kam der Fisch aus Oberösterreich. Köttl war es auch, der die Regenbogenforelle im Habsburgerland einfuhrte, die das klassische Angebot, nämlich Bachforelle und Saibling, erweiterte. Er hatte die Fischeier von einem polnischen Züchter erhalten, der sie wiederum aus Amerika importiert hatte.

Als Pionier der Fischzucht veranstaltete Köttl Fischkurse, publizierte Schriften zum Thema und war bei der Gründung zahlreicher Fischereivereine mit von der Partie. Später bildete er in seinem Betrieb Lehrlinge und Fischereimeister aus und erhielt sogar staatliche Unterstützung dafür. Der Betrieb wird heute von Traude und Alois Köttl geführt und zählt nach wie zu den größten in Österreich.